

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 4 (1910)
Heft: 4

Rubrik: Aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

betrachten. Aufgemacht wurden die Türen von zwei Klassenzimmern nicht. Das war meinem Gefühl als Blindenlehrer zuwider. Ich machte deshalb die dritte Türe selbst auf und brachte dem Blinden daselbst einen herzlichen Gruß der Blinden in Zürich. Und die Freude dieses römischen Blinden war groß. Er dankte herzlich und ließ meine Hand nicht mehr los. Ich stellte ihm die beiden Herren aus St. Gallen und Hannover vor. Da hatte er eine herzliche Freude und erzählte uns viel von seiner Druckerei, von den Büchern für Musik usw. Zuletzt kamen wir mit einigen anderen erwachsenen Blinden zusammen. Und alle gaben mir Grüße mit an meine Blinden in Zürich. So hatte ich doch den Weg zu den Herzen der Blinden in Rom gefunden, obgleich Osterferien waren.

Der Blindenanstaltsgeistliche führte uns dann noch in den Garten hinaus. Dort erst bemerkten wir, welch herrliche Lage diese Blindenanstalt in Rom hat. Hoch über dem Tiberfluss, mit wundervoller Aussicht und köstlicher Luft, umgeben von einem schönen, freien, großen, fruchtbaren Gemüse- und Obstgarten ist diese Anstalt Sant' Alessio in Rom der äußeren Lage nach die schönste Blindenanstalt, die ich bis jetzt gesehen habe. Beim Abschied kaufte ich noch einige Perlendarbeiten der Blinden und zog mit meinen Freunden gedankenvoll meine Straße weiter.

Unser Weg führte uns über den alten Gerichtsplatz der Römer. Dieser Gerichtsplatz im Talgrund zwischen drei Hügeln wird Forum Romanum genannt. Dort fand die Volksversammlung, die römische Landsgemeinde, statt. Es wäre hier sehr viel zu erzählen, aber es würde zu weit führen.

Auch die Trümmer der alten Kaiserburgen besichtigten wir. Sie stehen auf dem Hügel, der Palatinus genannt wird. Wenn die Steine daselbst reden könnten, von was würden sie wohl zeugen? Von menschlichem Reichtum, menschlicher Pracht, menschlicher Leidenschaft, menschlichem Übermut, menschlicher Vergänglichkeit. „Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume.“

Von den verschwenderischen Palastbauten der römischen Kaiser Tiberius und Augustus wanderten wir zum Colosseum. Dieses ist das größte aller Theater der Welt. Es wurde von dem römischen Kaiser Titus im Jahre 80 (im Jahre 80) nach Christi Geburt vollendet. (Es ist dies derselbe Kaiser, der die Stadt Jerusalem erobern und zerstören ließ.) Das Colosseum ist ein eirunder (elliptischer) Steinbau. Der Umfang

des Colosseums beträgt 524 m, die Höhe des Zuschauerraums im Zirkus 48 m, die Länge 188 m, die Breite 156 m. Es zeigt nach außen hin vier hohe Stockwerke. Der innere Raum dieses ungeheuren Zirkus fasste 50,000 Zuschauer. Zum Schutz gegen die Sonne konnten Segeltücher über den ganzen Zuschauerraum gespannt werden. Mit den Vorstellungen, Schwertkämpfen und Pferderennen, die in diesem kolosalen Zirkus gegeben wurden, wollten die übermütigen römischen Kaiser dem Volk der Römer einen Gefallen erweisen. Es fanden sehr viele Vorstellungen statt. So erzählt die Geschichte, daß zur Einweihung dieses Colosseums Kampfspiele angeordnet wurden, die 100 Tage lang dauerten, und daß etwa 5000 wilde Tiere dabei getötet wurden. Das schaulustige Volk der alten Römer wollte etwas Wildes und Grausames zu sehen haben. Und als dann die Christenverfolgungen unter dem Kaiser Nero begannen, wurden hier ganze Scharen frommer Christen den Löwen und Tigern vorgeworfen. Es floß in diesem Colosseum entsetzlich viel Märtyrerblut. Vor tausend Jahren schon steht der Spruch entstanden: „So lange das Colosseum steht, wird Rom stehen; wenn das Colosseum fällt, wird Rom fallen, und mit Rom fällt die Welt.“ Das Colosseum ist gefallen, nicht durch die Hand der Menschen, sondern durch ein Erdbeben vor 800—900 Jahren. Zwei Drittelteile des Colosseums sind zerstört. Aber die übrig gebliebenen Ruinen sind immer noch riesenhaft. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Taubstummenwelt

Kanton Zürich. Zu den in Nr. 2 bekannt gegebenen Steuern für das Taubstummenheim sind noch folgende hinzugekommen:

Zürich, Nachtrag Fr. —. 50; Embrach, von einer kleinen Zahl Taubstummer und einer größeren Zahl hörender Teilnehmer am Gottesdienst Fr. 21. 15; Turbenthal Fr. 4. 20; Winterthur Fr. 8. 05. Dazu kommen noch 85 Rp. als Erlös von Stanniol und Blei, und Fr. 2. 50 als Erlös von Marken. Durch Vermittlung des Pfarramtes sind demgemäß über die Zeit des Jahreswechsels aus dem Kanton Zürich an den Taubstummenheim-Fond gesteuert worden Fr. 98. 05. Für diese Steuer haben sich manche unserer Gemeindemitglieder recht angestrengt, so daß ihre Gabe ein Zeugnis rühmlicher Opferwilligkeit ist.

G. Weber Pfr.